

— Eine interessante Entscheidung zur Klärung der ärztlichen Gebührenfrage traf der ärztliche Ehrengerichtshof für das Königreich Sachsen in letzter Instanz. Ein sächsischer Arzt hatte an einer an einer Unterleibskrankheit leidenden Frau in seiner Privatklinik eine Operation vorgenommen und hierfür in der Quibitation, die auch noch infolge verschiedener sonstiger Ansätze ziemlich hoch war, den Betrag von 200 Mk. ausgesetzt, während die Gebührenfrage für eine derartige Operation 10 bis 100 Mk. vorliegt. Ein teilweiser Nachlaß an der Quibitation, um den der Ehemann der Patientin gebeten hatte, war von dem Arzte abgelehnt worden mit der Begründung: „die Rechnung entspreche genau der gerichtlichen Medizinaltabelle“. Die Sache hatte schließlich, da dem Arzte auch noch in anderer Beziehung nicht ganz einwandfreies Verhalten vorgeworfen wurde, den zuständigen ärztlichen Ehrengerichtshof beschäftigt. Letzterer hat sich hinsichtlich der Tagelohnberechnung bez. Tagelohnlegung u. a. folgendermaßen ausgesprochen: „Der Beschuldigte hat es unternommen, die Uebereinstimmung seiner Rechnung mit der ärztlichen Gebührenliste vom 28. März 1889 damit zu beweisen, daß von den 200 Mk. für Operation 100 Mk. für die eigentliche Operation zu rechnen seien, die anderen 100 Mk. aber in einzelnen kleinen Posten für Verrichtungen, die im notwendigen Zusammenhange mit der eigentlichen Operation zu erledigen waren, zu verlegen seien, zu deren Ansaß er nach der Gebührenliste neben dem Ansaß für die Operation berechtigt gewesen sei. Der Ehrengerichtshof hat ihm jedoch hierin nicht folgen können. Er geht vielmehr davon aus, daß zu der Operation (Tage: 10—100 Mk.) alle Vorbereitungs- und Nebenverrichtungen gehören, welche dabei vorzunehmen, worauf die große Spannung zwischen Mindest- und Höchstbetrag dieses Ansatzes hinweist. Daß die dabei in Betracht kommenden Nebenverrichtungen außerdem auch noch unter besonderen Umständen der Operation vorzukommen können. Der Ehrengerichtshof betont am Schluß seiner Entscheidungsgründe noch besonders, daß der Versuch einer derartigen Häufung von Einzelansätzen für eine Gesamtleistung schon an sich nicht handlungsfähig sei. Schließlich sei dem wiederholten Anführen des Beschuldigten gegenüber, die Tage gelte für Spezialärzte nicht, darauf hinzuweisen, daß die Tage für Spezialärzte genau so wie für andere Ärzte gelte.“

• Gröbba, 7. Januar. Die Veranstaltungen der beiden letztverflohenen Tage waren durchweg recht gut besucht. Besonders dicht gefüllt hatte sich der Saal des Gasthauses „zum Anker“, zu dem gestern abend dort stattgefundenen kirchlichen Familienabend. Vergleichliche Veranstaltungen erfreuen sich immer der lebhaftesten Teilnahme des Publikums aus allen Kreisen, denn ihr Verlauf ist immer ein recht schöner und erhebender gewesen. Das kann auch vom gestrigen Familienabend gesagt werden. Der erste Teil des Abends war eine Feier zum Abschluß des Weihnachtsfestes, während der zweite Teil als Hauptgabe einen Vortrag des Herrn Pastor Paul Lorenz über die Mission in Afrika mit nachfolgenden prächtigen Lichtbildern brachte. Der Familienabend wurde verschönt durch Gesänge des Männergesangsvereins, des Frauenchors und durch Solosänge, er wurde mit gemeinsamem Gesang eingeleitet und beschloffen. Die Leitung des Abends hatte Herr Pastor Burkhardt, welcher eine gehaltvolle weihnachtliche Ansprache hielt. — Am Nachmittag vorher waren die Lichtbilder den Schulkindern vorgeführt worden, die in großer Zahl die Vorführungen verfolgten. — Der Turnverein hielt gestern nachmittags seine 17. Generalversammlung ab. Die erstatteten Turnberichte wiesen erfreulicherweise ein weiteres Wachsen des Vereins und besonders des Turnbetriebes auf. Die vorzunehmenden Neuwahlen stellten sich in der Hauptsache als Wiederwahlen dar; neu in den Turnrat wurde Herr Karl Fischer gewählt. Die Leitung der Damenriege wurde der an der hiesigen Schule neuangestellten Turn- und Landarbeitslehrerin Fel. Schuster übertragen. Unter turnerischer Weisung beehrte die mit Gesang turnerischer Lieder begonnene und beschlossene Versammlung. — Das während des Sonntags und Montags in der Hofkapelle aufgetretene Gesangs- und Burlesken-Ensemble fand großen Zuspruch und allseitigen Beifall. Die gebotenen humoristischen Aufführungen befriedigten das Publikum allgemein. — Sehr guten Besuch hatten auch, wie kaum anders zu erwarten, Oskar Jungbühnels Sängerkreis zu verzeichnen, die am Sonnabend im Gasthofe auftraten. Die fast durchweg neuen Vorträge boten vielen Anlaß zur lautesten Heiterkeit. — Eine recht tadelnswerte Tat verübte ein hiesiges größeres Schulmädchen auf dem Graben am Hasen, den sich die Kinder zur Eisbahn ausbreiten haben. Es schob ein kleineres Schulmädchen hin, daß dieses tapfer mit dem Hinterkopfe aufs Eis aufschlug. Ob der Sturz für das Kind ernsthafte Folgen hat, ist noch nicht abzusehen. Der Name des größeren Schulmädchens ist bekannt und zahlreiche Zeugen bezeugen den Vorfall. Eine Strafe für das Mädchen wäre sehr am Platze.

• Gröbba, 6. Januar. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember 102 Einzahlungen im Betrage von 8506 Mk. 08 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 45 Rückzahlungen im Betrage von 8203 Mk. 67 Pf. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 5299 Mk. 06 Pf. Im Jahre 1907 erfolgten insgesamt 1558 Einzahlungen mit 184919 Mk. 26 Pf. und 529 Rückzahlungen mit 108226 Mk. 03 Pf.

• Zeitz, 7. Januar. Ein genußreicher Abend steht der Bewohnerschaft unseres Ortes bevor. Am kommenden Sonntag finden im hiesigen Gasthofe kinematographische Vorstellungen statt, deren Besuch bestens empfohlen werden kann. Die Besucher werden hierbei Wil-

ber aus aller Herren Länder, Kriegshelden aus Südwestafrika usw., zu sehen bekommen.

• Deutewitz. Die am vorigen Sonnabend auf Deutewitz und Schänker Flur veranstaltete Treibjagd ergab eine Strecke von 195 Hasen. Erfreulich ist, daß dieses Resultat erheblich besser ist als im Vorjahre. Damals betrug die Strecke ca. 160 Hasen. Im Gegensatz zu vielen Jagdrevieren, wo die Beute in dieser Jagdsaison weit hinter der der Vorjahre zurückblieb, bildet demnach das Deutewitz-Schänker Revier eine rühmliche Ausnahme.

† Großenhain, 6. Januar. In diesen ersten Januar Tagen sind häufig Jahre verfloßen, seitdem Großenhain für sein 1. Infanterieregiment „König Albert“ Garnison wurde. Zu Ende des 18. Jahrhunderts lag das Regiment erst in den Städten Lauban, Löbau und Bernstadt, dann in Grimma und Umgegend. Vor dem Feldzug von 1812 bestand es sich in der Gegend von Pegau, 1822 kam es in die Städte Oederan, Dippoldswalde, Röhmeitz und Marienberg; 1831 wurden mehrere Schwadronen nach Freiberg verlegt. 1858 rückten die drei Freiburger Schwadronen in Großenhain ein, 1867 kam eine neugebildete Schwadron hinzu und 1868 wurde das Regiment vollständig durch Uebernahme der letzten Schwadron von Rabenburg nach Großenhain.

• Böhmenbrücker. Das vor zehn Jahren begründete Lokalblatt „Böhmer Anzeiger“ hat am 2. Januar 1908 das Erscheinen eingestellt.

• Dresden. Das Dresdener Residenz-Theater ist von der Pächterin, der Witwe des früheren Direktors Karl, für den Preis von einer Million Mark käuflich erworben worden. Der Schwiegerohn der nunmehrigen Besitzerin, Witt, ist beteiligt und leitet das Institut, welches von allen Dresdener Theatern jetzt am besten floriert, auch künftig weiter.

• Dresden, 7. Januar. Se. Majestät der König besuchte am Sonntag und Montag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte im Residenzschloß an beiden Tagen zahlreiche Audienzen. Am Sonntag fand bei dem Könige Familientafel statt. Montag dinierte der Monarch mit seinen Kindern. An beiden Tagen huldigte der König mit seinen Söhnen dem Schiffschuhlauf auf dem Carolasee.

• Dresden, 6. Januar. Ein Bild tiefer Verkommenheit wurde in einer Verhandlung vor der Dresdener Strafkammer gegen den kaum 12 Jahre alten Schulknaben Hugo Ernst George aufgerollt. Schon als neunjähriger Junge mußte George in einer Besserungsanstalt untergebracht werden. Nach einem Jahre wurde er als „gehehrt“ entlassen. Doch kaum war er der Freiheit wiedergegeben, so verließ er als 13jähriger abermals allerhand lose Streiche, stahl und raubte, so sich ihm hierzu Gelegenheit bot. Uebermals wurde er auf ein Jahr der Besserungsanstalt überwiesen und kehrte schließlich nach zehn vollendetem 12. Lebensjahre ins Elternhaus zurück. Er fiel aber sofort, nachdem er nunmehr als strafmündige Alter erreicht hatte, wieder in seine alten Fehler zurück. In Gemeinschaft mit seinem zehnjährigen Bruder verübte er eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle und im September v. J. unternahm die Geschwister einen Raubzug nach Rabenau; sie überfielen dort auf offener Straße ein junges Mädchen und nahmen derselben das Portemonnaie ab. Zwischen den beiden Straßenräubern und der Ueberfallenen entspann sich ein schwerer Ringkampf. Als das Opfer krampfhaft das Portemonnaie festhielt, biß der 12jährige Räuber das Mädchen in die Finger, sodaß es das Gedächtnis fallen ließ. Dann fuhren die Brüder mit der Straßenbahn nach Dresden zurück und verübten in der folgenden Nacht zwei schwere Einbruchsdiebstähle. Sie fanden kein Geld vor und aus Ärger darüber gossen sie drei Liter Urin auf dem Fußboden. Das Landgericht verurteilte den jugendlichen Straßenräuber zu 6 Monaten Gefängnis.

• Dresden, 6. Januar. Am Freitag fand im kleinen Saale des Viktoriahause eine Versammlung der Dresdener Konzertlokal- und Cabarettinhaber statt, um über die gegenwärtige geschäftliche Lage und einen engeren Zusammenschluß zu beraten. Die Anwesenden — 16 an der Zahl — führten lebhaft Klagen über die immer größer werdenden Ansprüche des Publikums, die in keinem Verhältnis ständen zu den Ertönenissen der Konzertlokale. Nach längerer Beratung über die Abstellung dieser Uebelstände beschloßen die Anwesenden die Gründung des „Dresdener Konzert-Unternehmer-Vereins“. Als erstrebenswerte Ziele des neuen Vereins bezeichnete die Versammlung folgende Punkte: 1. Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage im Allgemeinen, 2. Erlangung freierer Genusverhältnisse, 3. Stellungnahme zu den Maßnahmen der Polizeidirektion betr. die Ausbehnung der Polizeistunde bis mindestens 12 Uhr nachts etc. — Porträtmaler Friedrich Höpfer in Dresden ist vom Prinzregenten Johann Albrecht von Braunschweig zum Professor ernannt worden. — Die große deutsche Kunstausstellung in Dresden wird am 1. Mai d. J. im Gegenwart des Königs Friedrich August feierlich eröffnet werden. Sie umfaßt nicht nur Werke der Malerei, Plastik und Graphik, sondern auch eine Ausstellung über Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten.

• Herrnhut. Die Ehefrau des Ortsdieners Liebchen im benachbarten Strahlwalde, die infolge eines Unglücksfalles am dritten Weihnachtstages furchtbare Brandwunden erlitt, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

• Dauen. Eine der ältesten Einwohnerinnen hiesiger Stadt, Frau Magdalena Wendler, feierte ihren 90. Geburtstag. Sie geistig und körperlich noch rüstige Greisin hat sich ihren Lebensunterhalt bis jetzt noch selbst verdient.

• Chemnitz. Aus noch nicht ermittelter Ursache hatte sich in zwei zurzeit leerstehenden Partierestuben eines Hauses der Schopauer Straße Gas angesammelt, das

sofort explodierte, als eine Person mit Licht eintrat. In beiden Zimmern wurden Türen, Fenster, Jalousten usw. zertrümmert und Stücke davon über die Straße bis zum gegenüberliegenden Grundstück geschleudert. In den oberen Stockwerken wurden durch den Luftdruck die Scheiben zerschmettert. — Am Sonnabend nachmittags wurde der 29jährige Arbeiter Starke beim Begräbnis eines Möbelwagens mit der Leiche derart in die Magenwand geschlagen, daß er nach kurzer Zeit verschied.

• Falkenau. Die Gattin des Schulleiters Bümel wurde beim Ueberfahren der Bahngasse überfahren und getötet.

• Schönheide i. Erzgeb. Am 4. d. Mts. verschied hier der Begründer der erzgebirgischen Bäckereiwirtschaft, königlicher Hoflieferant Karl Eduard Flemming sen. Der Verstorbenen war Inhaber der Firma Sächsische Bäckereifabrik, Pilsener- und Pilsenerbäckerei, Flemming u. Co. und ein Selbstmademan im besten Sinne des Wortes.

• Schneeberg i. Erzgeb. Der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Weidauer aus Aue gab auf seine hier wohnende Geliebte sechs Schüsse ab, traf aber glücklicherweise nicht.

• Johanneberg i. Erzgeb. Ein Schadenfeuer vernichtete das Wohnhaus des Bäckermeisters Kleinbempel, wobei ein großer Teil von Inventar, Mehl- und Erntewerkzeuge mit verbrannten.

• Plauen i. V. Weil er bei Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung über die Höhe seines Vermögens dieses um 8000 Mark zu niedrig angegeben und den Zinseszins daraus in Höhe von 240 Mark verschwiegen hatte, ist der Privatmann Franz Louis Döhl in Delstüth i. V. von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

• Kuerbach i. S. Sieben Wochen Untersuchungshaft unschuldig verbracht hat der Agent Franz Christian aus Giesfeld. Der Verdacht, daß Chr. sein Haus selbst in Brand gesteckt, um sich die hohe Versicherungssumme zu verschaffen, hat sich nicht bestätigt.

• Leipzig, 6. Januar. Gestern nachmittags nach 5 Uhr ereignete sich im Etablissement Kristallpalast ein schwerer Unglücksfall. Im Keller unter dem Maschinenraum waren drei Arbeiter der Baufirma Zimmermann u. Sohn, Aufzugstraße. Es sollte unter dem Maschinenraum eine Mauer durchgezogen werden. In der Nähe der Arbeitsstelle befand sich die Hochleitung der Dampfheizung. Ob nun einer der Arbeiter aus Versehen diese Leitung defekt gemacht hat, oder ob irgend eine andere Unregelmäßigkeit vorlag, ist nicht festgestellt. Pöblich platze mit gewaltigem Krache das Leitungswort. Durch den ausströmenden Dampf wurden der 35jährige, in Leutsch wohnhafte Maurermeister Zahn, der 42jährige Maurer Müller aus Dordiß und der 50jährige Handarbeiter Arthner, Lindenan, Reuterstraße 57 wohnhaft, schwer verletzt. Sie mußten nach dem Krankenhaus überführt werden.

• SS Hohenbach, 6. Januar. Auf den Hohenbacher Bahnhöfen ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen. Zahlreiche Waggons sind erbrochen und viele Ballen mit Lederwaren, Tuch und Leinwand gestohlen. Die Diebe, von denen zwei verhaftet worden sind, sind berüchtigte böhmische Wildbiede. Sie bezirbten mit den gestohlenen Waren einen schwunghaften Handel nach Sachsen.

Vermischtes.

Die geschiedene Gattin Leobold Wölflings, Wilhelmine Wambowicz, hat sich jetzt ausführlich über ihre Ehecheidung ausgesprochen. Im Tagblatt erzählt sie, Wölfling sei mit ihr ein Herz und eine Seele gewesen, als sie Juli 1903 heiratete. Anfänglich studierte er unermüdet, und sie vervollkommnete ihre Erziehung, da sie nur die Volksschule eines kroatischen Dorfes besucht hatte. Im Mai 1904 gingen beide nach Adona. Sie waren entzückt von der Lebensweise einfacher Leute und blieben dort acht Tage in einem hübsch möblierten Häuschen. Nach der Rückkehr nach Zug verbannte Wilhelmine Fleisch und Alkohol vom Tisch. Sie und Wölfling liebten sich das Haar ungepflegt waschen und trugen lange weiße Gewänder. Das fliegende Haupthaar und der wallende Bart hätten Wölfling herrlich gefunden. Ihr baumelnde Kopf bis zum Kleideraum. Nach 14 weiteren Tagen Aufenthalt in Adona lernte Wilhelmine die geheimen Ziele der Leute, mit denen sie verkehrte, kennen. Ein Leben ohne eheliche Gemeinschaft in edler Freundschaft allein! Dies schlug sie Leobold vor, der scheinbar gutwillig darauf einging, aber, wie Wilhelmine jetzt glaubt, darin willkommener Vorwand zur Scheidung, die er schon lange wünschte, fand. Dann berief Luise Wambowicz den Bruder nach Florenz. Er kehrte mit kurzen Haaren, rasiert und in moderner Kleidung zurück, um ihr zu sagen: „Ich werde dich verlassen, zu dir niemals zurückkehren!“ „Luisenworte!“ rief sie ihm nach und sah ihn nur noch einmal, als er ihr sagte: „Ich will von dir nichts mehr wissen, rühr mich nicht an, ich wünsche, daß die Scheidung vor sich geht!“

Ein Dörförster wegen Erschießung eines Leutnants verhaftet. Einer Berliner Korrespondenz zufolge wurde der 37jährige Dörförster Leandrowski verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt, weil er am Sonntag, den 29. September 1907, in seiner Wohnung den Leutnant von Schmidt aus Spandau durch einen Schuß in den Unterleib tödlich verwundet hatte, sodaß Schmidt nach 6 Stunden starb. Leandrowski hatte bei seiner unerwarteten Rückkehr in die Wohnung im verriegelten Ankleidezimmer neben dem Schlafzimmer den Schatten eines Mannes an der Glastür vorbeihuschen sehen und, da seine Frau ihn am Öffnen der Tür verhindern wollte, durch einen Schuß durch die Tür die schwere Verletzung Schmidts herbeigeführt. Das Ehepaar Leandrowski soll den Tod des Leutnants durch einen Un-